

Peter Csóbad, Gernot Gruber, Jürgen Kühnel, Ulrich Müller, Oswald Panagl, Franz V. Spechtler (Hg.): Welttheater, Mysterienspiel, Ritu-elles Theater. "Vom Himmel durch die Welt zur Hölle".

Gesammelte Vorträge des Salzburger Symposions 1991. Anif/Salzburg: Verlag Ursula Müller-Speiser 1992, (= Wort und Musik. Salzburger aka-demische Beiträge hrsg.v. Ulrich Müller u.a., Nr.15), 724 S., DM 86,-

Der Mythos in Wort und Ton, im rituellen Theater, Mysterienspiel und Welttheater, ist das Thema der vorliegenden Sammlung, die einen umfas-senden und kompetenten Einblick in die Gestaltungskonzeptionen des euro-päischen Sprech- und Musiktheaters gibt. Zudem werden Ausblicke auf - mögliche oder aktuelle - Verbindungen zum altägyptischen, indischen und asiatischen Raum geboten: Jan Kopecky zieht beispielsweise Parallelen zwischen dem Osiris-Mythos und der Hamlet-Sage (S.63-75); Pramod Tal-geri interpretiert den überfüllten Himmel, die überlastete Erde und die entleerte Hölle in der altindischen Mythologie (S.75-85); Andreas Obrecht stellt unter kulturanthropologischem Aspekt und interessant gewählten Kate-gorien, aber vergleichsweise theoretisierendem Ergebnis die Welt des "Dr.Faust", der Osagen und der Hochlandbewohner Papua Neuguineas dar (S.85-107); Susanne Vill schildert anschaulich konkret die Arbeit mit Eu-genio Barbas eurasiatischem "Theatrum Mundi", einer Gemeinschaftsprodu-ktion von Theaterleuten aus insgesamt 16 Ländern beim Symposion der "International School of Theatre Anthropology" in Bologna 1990 (S.683-696). Die Beiträge eröffnen interessante Perspektiven in einer Situation, in der das Theater der Antike seine maßgebliche Funktion für das europäische Theatergeschehen verloren hat.

Die Anordnung der insgesamt 60 Beiträge folgt weitgehend historischen Kriterien und spannt einen Bogen von den Osiris-Mysterien aus dem 3. Jahrtausend v.Chr. bis zu Eugenio Barbas Arbeit im Jahre 1990. Über-schneidungen und Wiederholungen (5mal *Faust*, 3mal *Die Zauberflöte*, 4mal Wagner und ebensoviel Hofmannsthal und Orff) können bei diesem Umfang nicht ausbleiben, fallen aber wenig ins Gewicht. Die Verschieden-artigkeit der Perspektiven und die fachlich musterergültige Abgrenzung schützen vor identischen Interpretationen; ein am Vergleich verschiedener Verfahrensweisen und ihrer Aussagefähigkeit interessierter Leser kommt bei der vorliegenden Sammlung ausnehmend gut auf seine Kosten.

Hervorragend, weil die Problematik lebendiger theatralischer Handlung grundlegend analysierend, sind z.B. Jürgen Kühnells Gedanken zu den for-malen Typen des literarischen Welttheaters im 19. und 20. Jahrhundert (S.21-41), Marianne Kestings Reflexionen über die Darstellung von Welt und Ich bei Strindberg, Artaud und Ionesco (S.41-52), Siegfried Mausers Darstellung der Problematik zwischen der Emanzipation des Ausdrucks und der universalen theatralischen Orientierung im "Expressionismus als

Musiktheater" (S.405-10), Jürgen Wertheimers couragierter Versuch, differenziert die junge Vergangenheit zu ordnen: "Hamlet, Parzival und Kompanie" in den achtziger Jahren, bei Strauß, Müller und Mnouchkine (S.641-61) und schließlich Oswald Panagls kritisch-ironisierende Darstellung "zwischen 'Melangeolie' und fröhlicher Apokalypse" vom Kaffeehaus als welttheatralischem Ort (S.707-20), die auch resümierend Ulrich Müllers scharfsinnig das Symposium einleitenden Beitrag (S.9-20) und Stefan Kunzes das Thema vertiefende Rede (S.237-43) aufgreift. Allerdings zeigt die fachspezifische Disziplinierung auch ihre im Zusammenhang mit mythisch-mysteriösem Geschehen altbekannten Schattenseiten. Einige Beiträge wirken kurzatmig oder auch nur kurzweilig: Ute Jung-Kaisers "Mozarts 'Zauberflöte' interpretiert von Fuchs, Kokoschka und Chagall" (S.251-75), ebenso Matthias Vogts "Die Geburt des Festspielgedankens aus dem Geist der Bäderkur" (S.343-65); das Spiel mit dem Begriff "Zauberberg" (vgl. S.361ff.) stimmt kritisch, wenn man bedenkt, daß Thomas Mann eine nahezu gegenteilige Meinung in bezug auf die Rolle des Wassers bei Wagner vertritt. Schade finde ich, daß kein einziger Beitrag den Mythos Frau aufgreift, sich mit dem Verhältnis Frau-Mythos-Kunst konfrontiert oder auch nur dessen Existenz begreift.

Doch es wäre unrecht, nicht noch einige weitere Facetten der Sammlung wenigstens zu erwähnen (mehr kann bei der Fülle ohnehin schon nicht geschehen). Beeindruckend ist vor allem auch der Informationsgehalt über wenig bekannte Stücke und Autoren: Milena Cesnaková-Michalcová's Erforschung der "Mysterienspiele in Böhmen und Slowakei" (S.153-162), Peter Csobádis Darstellung von Imre Madáchs "allegorische(m) Welttheater" (S.297-306), Albert Giers Rekonstruktion von Albéric Magnards Oper *Guercoeur* (S.371-79). Eine weitere Facette bieten Joachim Herz' temperamentvolle Assoziations-Reflexionen zu György Ligetis Grotteske *Le Grand Macabre* anlässlich der Vorbereitungen seiner Inszenierung am Opernhaus Leipzig (S.587-92), bedenkenswert nicht zuletzt, weil die Art der Darstellung die theaterpraktischen Ambitionen bzw. Anmerkungen Wolfgang Roschers und Werner Thomas' konterkariert. Und auch der visuelle, gestische Aspekt des Welttheaters, des Mysteriums, des Ritus wurde bedacht: z.B. Manfred Wagner bietet anhand von 22 Beispielen einen rasanten Querschnitt durch zehn Jahrhunderte (10.-20.) Darstellung von Welt im Bild (S.53-62); Günter Schnitzler vergleicht interdisziplinär *The Rake's Progress* bei Hogarth, Lichtenberg, Strawinsky (S.517-43). Dankbar bleibt für diesen, wie auch für andere Beiträge zu erwähnen, daß die ikonographischen Darstellungen abgebildet wurden.

Gabi Vettermann (München)